

Caritas

Haussammlung Niederösterreich

Impulse für Predigtgedanken zu Mk 12,28b-34

„Welches Gebot ist das erste von allen?“

FFP2-Masken, Abstandsregeln, Ausgangssperre, Händewaschen ... Seit mehr als einem Jahr leben wir mit einer Fülle neuer Gebote und Verbote. Dass sie wichtig sind, dem stimmen die allermeisten Menschen zu, auch wenn sie uns gelegentlich lästig sind. Die Frage nach dem wichtigsten Gebot, die Jesus im heutigen Evangelium stellt, diskutiert nicht die Sinnhaftigkeit einzelner Vorschriften, an denen damals das jüdische Leben auch durchaus reich war. Jesus geht es um die grundlegende Haltung, die einem sinnvollen Halten der Gebote zugrundeliegt. Seine Antwort ist in seiner Tradition klar und herausfordernd zugleich: „Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.“ Diese unbedingte Hinwendung zu Gott wird im zweiten Teil konkretisiert: „Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ Jesus macht deutlich, dass die Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammengehören und auch unmittelbar miteinander verwirklicht werden können und sollen. Diese Haltung der Liebe sollte letztlich auch hinter dem Einhalten der Corona-Regeln stehen. Schließlich sind sie dazu da, uns alle zu schützen und das Virus gemeinsam zu besiegen. Die Haltung der Liebe greift dann auch weiter und schaut auch auf die, die nicht direkt unter dem Virus, aber unter den Folgen der Pandemie leiden: die, die arbeitslos geworden sind, die Einsamen; die, denen die Belastungen psychisch zu viel wurden und viele mehr. Für die Caritas ist grundsätzlich jeder Mensch, der in Not geraten ist, der Nächste, dem unsere Zuwendung gilt. Es gibt viele Arten, wie wir uns konkret für unsere Nächsten einsetzen können, eine davon ist die Tätigkeit als Caritas Haussammler und Haussammlerin. Drei Aspekte davon möchte ich Ihnen näherbringen:

„mit ganzem Herzen“

Ein sehr erfahrener Haussammler erzählte davon, dass er sich auch nach all den Jahren, und mittlerweile wohl schon unzähligen Begegnungen an den Haustüren in seinem Ort, immer noch neu einen Ruck geben muss, wenn es darum geht, sich wieder aufzumachen. Es ist jedes Mal ein neues Wagnis, man weiß ja nie, was einen hinter der nächsten verschlossenen Türen erwartet oder ob die Türen überhaupt aufgetan werden. Auch wenn es nicht immer einfach ist, so wagen es die Haussammlerinnen und Haussammler immer wieder. Sie gehen von Tür zu Tür getragen von der Botschaft tätiger Nächstenliebe. Sie kommen nicht als Bettler oder Bittsteller. Im Namen von Caritas und Kirche zeigen sie auf, wo direkt vor unserer Haustür Not herrscht gerade jetzt in der Pandemie. Sie sprechen die Menschen in ihrem Ort an und laden sie zur Solidarität ein – gerade jetzt in der Pandemie.

Caritas

Haussammlung Niederösterreich

„mit ganzem Verstand“

Die Menschen, deren Leben aus der Spur gerät, und die wieder Halt bekommen, weil sie über die Caritas Überbrückung und nachhaltige Beratung erhalten, gibt es mitten unter uns. Es gibt sie mitten unter uns, die Menschen, die sich nur deshalb neue Kleidung leisten können, weil sie diese von den gespendeten Kleidern über die Caritas ausgegeben bekommen. All diese Hilfsangebote werden bei uns täglich dringend gebraucht. Sie werden nur dadurch Wirklichkeit, weil Menschen diese Zusammenhänge verstehen und solidarisch handeln.

„mit ganzer Kraft“

Ich danke allen Menschen, die sich im Einsatz für die Nächsten mit ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft auf den Weg machen. Sie überschreiten damit viele Grenzen, sie überschreiten auch die Grenzen der Pfarre hin zu den Bewohnerinnen und Bewohnern der Ortschaften und Gemeinden, die sonst wenig Kontakt zur Kirche haben. Sie zeigen die Not auf, laden zu Solidarität ein und werden so zu aufmerksamen Botschafterinnen und Botschaftern der tätigen Nächstenliebe. Der Umgang mit der Corona Pandemie hat uns auch gelehrt, in manchen Tätigkeiten neue und andere Wege zu gehen. Im vergangenen Jahr hat das auch die Haussammlung betroffen, weil sie nicht auf „traditionelle Weise“ durchgeführt werden konnte. Auch in diesem Jahr ist es wichtig darauf zu achten, dass Spenderinnen und Spender, Haussammlerinnen und -sammler gut geschützt sind. Was bleibt, ist der Auftrag an uns alle, für den Nächsten und die Nächste tatkräftig mit ganzer Kraft einzutreten. Was wirkt, ist jeder kleine Schritt auf diesem Weg vom Ich zum Du.